

Lewin, Waldtraut

## **Moana**

Jugendschriftenausschuss des BLLV – Mittelfranken / 24.10.2006 (U. Schöttle)

Freud und Leid in Berlin - nach ihrer Reise um die halbe Welt müssen Adam Landmann und seine samoanische Frau Moana erfahren, dass die Verhältnisse in der Hauptstadt des deutschen Kaiserreichs und seiner Kolonien, kalt, dumm, ignorant und intrigant sind. Das Erbe des Onkels, ein Landhäuschen und ein Flügel, bilden die Grundlage für einen neuen Lebensabschnitt. Adam beginnt eine Karriere als Pianist; Moana begleitet ihn bei seinen Auftritten, ansonsten versucht sie sich einzuleben und ein Heim zu schaffen. Das Duo Landmann/Herzog geht auf erfolgreiche Tournee über Frankreich nach Nordafrika. Im Marokkokonflikt werden sie von der französischen Armee interniert, das bedeutet Lahmlegen der künstlerischen Aktivität, Frust, Heimweh. Im 2. Handlungsstrang erlebt Moana in Berlin das Alleinsein und nicht nur anhand einer Völkerschau die Diskriminierung. Da sind die Leute in einer Straßenkneipe in ihrer Unwissenheit, aber auch die Nachbarn und schließlich das Pflegepersonal der Klinik, die in ihrer Unwissenheit Vorurteile aufbauen. Die Einsamkeit durch die Abwesenheit des Ehemannes, gepaart mit Eifersucht, der Tod des unversöhnlichen Vaters und das Klima tragen zu einem psychischen und physischen Zusammenbruch bei. Nun wird Moana in einer psychiatrischen Privatklinik zum Studienobjekt der Neurologie. Dieser Zweig der Wissenschaft ist im Um- und Aufbruch - geht neue Wege. Der vermeintliche Freund und Arzt giert nach wissenschaftlichem Erfolg und nachfolgendem Ruhm. Dafür geht der Nervenarzt das Risiko der Freiheitsberaubung, des Medikamentenmissbrauchs und Entfremdung von Kollegen ein. Seine Verblendung geht so weit, dass er sich willig vor den Karren der Spionageabwehr spannen lässt. Als Moana körperlich und geistig wieder gesund ist, durchschaut sie das infame Treiben, flieht und zerstört das mit ihrer Hilfe aufgebaute Codiersystem. Mit Moanas Erlebnissen im Berlin des beginnenden 20. Jahrhunderts veranschaulicht die Autorin das Leben jener Epoche sowie das MigrantInnenproblem und schon deshalb wäre dieses Buch auch als Klassenlektüre bestens zu empfehlen. Aber es vermittelt auch die Erkenntnis von der großen Kraft der Musik, denn sie schafft Bekannte, Freunde, Befindlichkeiten (Gefühle, Zustände) und bringt Künstler hervor.